



Wenn Sommer – dann Badespaß

Egal, ob mit Freunden im heimischen Freibad, an einem Teich oder See oder gar mit der Familie an einer Meeresküste – die schönen, warmen Sommertage möchte jeder, noch dazu in den Ferien, so gut es nur geht ausnutzen. Und wenn dann noch die Sonne besonders heiß vom Himmel brennt, gibt es kein schöneres Plätzchen, um sich abzukühlen. Also nichts wie Badetasche packen mit Sonnenmilch, Badesachen, Handtuch, vielleicht noch ein wenig Proviant, eine Flasche mit Früchtetee oder Wasser, am besten in einer Thermoskanne, damit er/es auch schön kühl bleibt, die Luftmatratze untern Arm und einen Ball im Netz geht es ab ans Wasser. Ein Blick zum Himmel, die Sonne strahlt vielversprechend. Es wird ein lustiger Tag werden. So nach und nach trödeln Freunde und Schulkameraden ein, da kann ja nichts mehr schief gehen.

Schnell werden die Sachen abgelegt, ein Volleyballspiel soll den Tag einleiten. Alle sind einverstanden. Im Dauerlauf geht es zum nahen Sportplatz auf dem Gelände und schon fliegt der Ball übers Netz. Als alle Schweiß überströmt sind, kommt selbstverständlich der Vorschlag: „Ab ins Wasser! Wer ist als Erster drin?“

Doch HALT: Eine Kleinigkeit habt ihr nämlich ganz einfach vergessen – weder verschwitzt noch erhitzt soll man ins Wasser gehen oder gar springen, sondern nur abgekühlt und abgeduscht. Baden in offenen Gewässern ist sowieso



nur dann empfehlenswert, wenn ihr gesund seid und euch rundum wohl fühlt. Ebenso solltet ihr nicht mit vollem oder ganz leerem Magen ins Wasser gehen. Damit tut ihr weder eurem Kreislauf oder Herz oder anderen Organen etwas Gutes.

Andere Baderegeln warnen davor, die eigenen Fähigkeiten nicht zu überschätzen, und vor allem Nichtschwimmer sollten nie tiefer als bis zum Bauch ins Wasser gehen.

Gefährlich, ja sogar lebensgefährlich kann es sein, wenn ihr in der Nähe von Schiffen badet oder bei Gewitter im Wasser seid. Geht bei letzteren sofort

aus dem Wasser und sucht ein festes Gebäude auf. Kein Spaß ist es un begründet um Hilfe zu rufen, anderen dagegen bei Gefahr zu helfen ist lobenswert. Denkt auch daran, dass aufblasbare Schwimmhilfen keine absolute Sicherheit im Wasser bieten. Dass Wasser und seine Umgebung sauber zu halten sind und Abfälle in den Mülleimer gehören, ist wohl selbstverständlich.

Ja, wenn ihr all diese Ratschläge beachtet, werdet ihr schöne und abwechslungsreiche Stunden mit Schwimmen und Spielen am und im Wasser verbringen!

Was? Wo?

Das große Ferienrätsel 2015 (4)	Seite 2-3
Märchen von Josef Haltrich	Seite 4
Das Pferdeei	Seite 5
Luftmatratzenball	Seite 6
Nashörner – Pflanzen fressende Kolosse	Seite 7

Adolf Horst

Heute ist das Wasser warm

Heute ist das Wasser warm, heute kann's nicht schaden. Schnell hinunter an den See! Heute geh'n wir baden.

1, 2, 3, die Hosen aus, Schuhe, Rock und Wäsche, und dann, plumps ins Wasser rein, gerade wie die Frösche.

Und der schönste Sonnenschein brennt uns nach dem Bade Brust und Buckel knusperbraun, braun wie Schokolade.



Das große Ferienrätsel 2015 (4)

BINCHE



„Hallo, Kinder, wir sind wieder da! Wir, das sind Binchen und Flo, erinnert ihr euch an uns? In den letzten Jahren habt ihr uns als zwei unternehmungslustige Typen kennen gelernt, die sich Mühe gegeben haben, euch mit ihren Rätseln dabei zu helfen, die Freizeit in den Sommerferien sinnvoll zu gestalten. Natürlich könnt ihr aus den Rätseln so einiges lernen. In diesem Sommer sind wir allerdings nicht allein, die euch zum Rätselraten verleiten wollen. Nein, wir haben Helfer und Helferinnen! Ich kann euch nämlich verraten, dass wir in einem internationalen Ferienlager sind, in dem Kinder aus Österreich, Deutschland, Polen, Tschechien, der Slowakei, Rumänien, Slowenien, Südtirol, Kroatien, Serbien und selbstverständlich aus Ungarn zwei herrliche Ferienwochen verbringen. Die Lagersprache ist selbstverständlich Deutsch. Alle Gruppen sind gern bereit, bei der Zusammenstellung der Rätsel zu helfen, in denen jeweils ihr Land und/oder ihre persönlichen Interessen und Hobbys im Mittelpunkt stehen“, führt Binchen ein und Flo setzt hinzu:
„Also dann, viel Spaß beim Rätseln!“

FLOH



Polen

1. „Heute wollen wir uns mit Polen beschäftigen. Ausgearbeitet hat die Rätselaufgaben die ganze Gruppe, doch Martyna und Jan werden die Aufgaben stellen“, leitet Flo die Rätselrunde ein. „Na, dann wollen wir einmal beginnen“, setzt Martyna an. „Ihr wisst sicher, dass Polen eine parlamentarische Republik ist, die in Mitteleuropa liegt und aus 16 Woiwodschaften besteht. Das Land hat 38,5 Millionen Einwohner und ist Mitglied der Europäischen Union, und zwar mit 312.679 Quadratkilometern das sechstgrößte. Die Aufgaben des Staatsoberhauptes nimmt der Präsident wahr, Regierungschef ist der Ministerpräsident.“ Jan führt weiter aus: „Der vollständige Name des Landes ist auf Deutsch *Republik Polen*. Polen wird abgeleitet vom westslawischen Stamm der *Polanen*, die sich im 5. Jahrhundert in der heutigen Woiwodschaft Großpolen und Gnesen niederließen. Die Polanen waren größtenteils Ackerbauern.“



Wappen von Polen

Was bedeutet der Name Pole auf Deutsch?

a. Feld

b. Wüste

c. Steppe

2. „Zunächst sehen wir uns einmal Warschau, polnisch *Warszawa*, an. Es ist nicht nur die größte Stadt Polens, sondern mit rund 1.7 Millionen Einwohnern auch die bevölkerungsreichste und seit 1956 Hauptstadt. In der Stadt befinden sich zahlreiche Universitäten, Theater, Museen und Baudenkmäler. Das Stadtgebiet Warschaus gliedert sich in insgesamt 18 Stadtbezirke. Außerdem ist die Stadt ein wichtiges Verkehrs-, Wirtschafts- und Handelszen-



Schloßplatz im Warschau

trum“, gibt Martyna einen kurzen Überblick. „Zu den Sehenswürdigkeiten gehören auf alle Fälle das *Warschauer Königsschloss*, der Kulturpalast und die vielen Parks. Anziehungskraft vor allem für Kinder hat auch der Zoo. Als er 1928 eröffnet wurde, war er der größte Tierpark Europas. Zu bewundern gibt es dort u. a. das *Aquarium* mit einem 100.000 Liter-Salzwassertank, ein *Vogelgehege*, das *Elefantenhaus* (6.000 Quadratmeter, Eröffnung 2003), ein *Affenhaus* (für Gorillas und Schimpansen, Eröffnung 2008), ein *Gebäude für Reptilien und Wirbellose*, das *Giraffengehege* sowie die *Flusspferd-Anlage* (Eröffnung 2010). Insgesamt gibt es im Zoo 553 Tierarten, die 3566 Einzeltiere ausmachen.“

An welchem Fluss liegt Warschau?

a. an der Weichsel

b. an der Neiße

c. an der Warthe

3. „Ich komme aus Oppeln und gehöre der deutschen Minderheit in Polen an, die seit 1991 eine anerkannte nationale Minderheit ist“, beginnt Jan und fährt fort: „Das Siedlungsgebiet der Deutschen beschränkt sich größtenteils auf Oberschlesien, zwischen den Städten Oppeln und Kattowitz. Dort leben in mehreren Gemeinden 20 bis 50 Prozent der Bevölkerung deutscher Herkunft. In den Gemeinden mit mindestens 20 Prozent deutscher Bevölkerung wurde Deutsch als zweite Amtssprache und Ortsnamen in deutscher Sprache eingeführt. Im Ostteil der Wojwodschaft Oppeln, in dem die deutsche Minderheit die Mehrheit der Einwohner stellt, bieten die Schulen muttersprachlichen Deutschunterricht an. In der Praxis heißt das, dass die Schüler eine Stunde mehr Deutsch pro Woche haben, als es die Lehrpläne für die polnische Mehrheit vorsehen. Im Allgemeinen sind das drei, statt zwei Wochenstunden Deutsch. Alle anderen Fächer werden dagegen auf Polnisch unterrichtet. Die gewählten Vertreter der Minderheit



streben ein zweisprachiges Gymnasium in allen Landkreisen im Ostteil der Woiwodschaft Oppeln an.“

Wie heißt Kattowitz auf Polnisch?

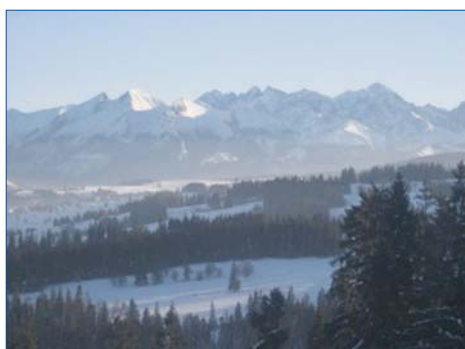
- a. Kraków
- b. Koszalin
- c. Katowice

4. „Polen hatte und hat zahlreiche berühmte Personen, die die Welt voran brachten und bringen. Zu ihnen gehörte auch der Begründer eines ganz neuen Weltbildes, der Mediziner, Kirchenrechtler und Astronom Kopernikus, der 1473 in Thorn (heute Polen) geboren wurde. Bis zu seiner Entdeckung im 16. Jahrhundert glaubte man nämlich, dass die Erde der Mittelpunkt der Welt ist, um die sich die Sonne und die Planeten drehen. Das nannte man das *geozentrische oder ptolemäische Weltbild*“, geht Jan weiter. „Kopernikus beobachtete den Himmel und stellte an Hand von Berechnungen fest, dass sich die Erde um die Sonne und um sich selbst dreht. Damit schuf er das *heliocentrische oder kopernikanische Weltbild*“, fügt Martyna hinzu. „Viele Gelehrte und auch die Kirchen glaubten aber weiterhin an das geozentrische Weltbild, denn sie waren der Meinung, dass der Mensch der Mittelpunkt der Welt ist.“ „Doch heute wissen wir, dass Kopernikus Recht hatte“, meint Jan.



Wie hieß Kopernikus mit dem Vornamen?

- a. Stanislaw
- b. Nikolaus
- c. Boleslaw



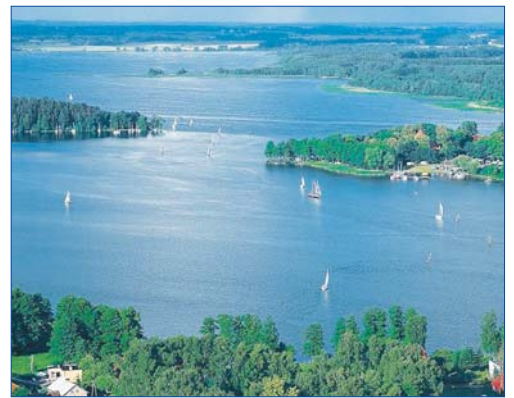
5. „Die Tatra ist für euch alle gewiss ein bekannter Begriff. Das sich auch über die Slowakei erstreckende Gebirge ist ein Teil der Karpaten. Ein Großteil liegt in der Slowakei, ein kleiner Teil in Polen. Der Rysy ist mit 2499,6 Metern der höchste Gipfel Polens“, spricht Martyna über ein anderes Gebiet ihres Heimatlandes. „Wir sind in den Ferien, sowohl im Sommer als auch im Winter schon oft dort gewesen. Zahlreiche Touristen aus vielen Ländern suchen dieses Gebirge jedes Jahr auf, um sich von dem Alltagsstress zu erholen. Von den wunderschönen Gipfeln kann man Seen und Täler bewundern. Und wer möchte kann auch die Wildnis entdecken“, meint Jan.

Wie heißt der bekannteste Ort in der polnischen Tatra?

- a. Poronin
- b. Gubalowka
- c. Zakopane

6. „Aber in Polen haben wir nicht nur Gebirge, sondern auch viele Flüsse und Seen. Eine bekannte Seenlandschaft, die *Masurische Seenplatte*, befindet sich in der Woiwodschaft

Ermland-Masuren und hat etwa 2700 Seen mit einer Größe von über einem Hektar. Die beiden größten Seen sind der Spirdingsee (113,8 km²) und der Mauersee (104 km²). Die Seenplatte nimmt insgesamt eine Fläche von rund 1700 km² ein und ist das größte Süßwasserreservoir Polens. Der höchste Berg des Gebietes ist die Kernsdorfer Höhe mit 312 Metern“, geht Jan zu einem anderen Thema über. Martyna setzt fort: „Wusstest du auch, Jan, dass heute etwa 40 Prozent der Region unter Naturschutz stehen? Das Biosphärenreservat um den Luknajno-See, in dem die größte polnische *Höckerschwankeolonie* lebt, steht sogar unter besonderem Schutz der UNESCO. Viele Seen sind durch Kanäle verbunden. Über sie kann man große Teile der Seenplatte bis zur Ostsee befahren.“ „Kein Wunder, dass die Seenplatte so viele Touristen anzieht, denn es gibt eine Vielzahl von Badestellen, Angelmöglichkeiten, ausgebauten Fahrradwegen und Campingplätzen“, ergänzt Jan.



In welchem Teil Polens liegt die Masurische Seenplatte?

- a. im Südwesten des Landes
- b. im Südosten des Landes
- c. im Nordosten des Landes

7. „Und zum Schluß sind Leckermäuler gefragt, die gern auch mal etwas für sie Unbekanntes essen“, sagt Martyna. „Also passt auf: Weihnachten war vor allem in früheren Zeiten ohne ein bestimmtes süßes Gericht unvorstellbar.



Der Name wird in der Mehrzahl gebraucht und verkörpert den Geschmack des Ostens. Nach ihnen wurden früher auch die östlichen Kreise Polens benannt. Diese Speise ist für das polnische Weihnachtsmahl deshalb so bedeutend, weil dem Glauben nach Maria, die Mutter von Jesus, am Tage ihrer Niederkunft diese Speise am Abend aß. Zutaten sind je ein Glas Weizenkörner, Mohn und Honig. Die Weizenkörner werden gekocht und mit dem gekochten und zerriebenen Mohn sowie dem Honig vermischt. Serviert wird das Ganze leicht gekühlt.“

Wie nennt man diese Speise?

- a. Kutia
- b. Lebkuchen
- c. Salonzucker

(Die Lösungen findet ihr im NZjunior auf Seite 8!)

Josef Haltrich

Von den zwölf Brüdern, die zwölf Schwestern zu Frauen suchen

Ein Mann hatte zwölf Söhne, und als diese groß waren, sprach er:

„Ihr sollt nicht eher heiraten, bis ihr nicht zwölf Schwestern in einem Hause findet!“

Da waren die Söhne traurig und sprachen:

„Wo werden wir denn zwölf Schwestern in einem Hause finden?“

Nun ging aber der Älteste zuerst in die Welt, ein solches Haus zu suchen, und kehrte lange nicht zurück. Darauf ging der zweite. Auch der blieb aus, und so der dritte, vierte bis zum elften, und keiner kam wieder. Zuletzt machte sich auch der Jüngste auf, um seine Brüder und das Haus mit den zwölf Schwestern zu suchen. Der Weg aber führte ihn durch einen dichten Wald. Da trat ein alter Mann zu ihm und sprach: „Wohin, du Junge?“

„Ich will meine Brüder suchen und die zwölf Schwestern in einem Hause, die wir heiraten sollen!“

„Wenn du mir ein Jahr dienen willst, will ich dir beistehen!“ sprach der Alte.

„Ein Jahr ist ja nicht viel!“ dachte der Knabe und war es zufrieden.

Er diente treu und redlich und wurde in der Zeit ein guter Jäger. Als das Jahr vorüber war, schenkte ihm der alte Mann eine Büchse und sprach:

„Mit dieser triffst du alles, worauf du zielst. Gehe jetzt nur fort in den Wald, da wirst du zu einer Hütte kommen, in der wohnt eine Hexe, die hat deine elf Brüder in Steine verzaubert. Hätten sie bei mir Dienst genommen, so wäre es ihnen nicht geschehen. Doch sie waren zu stolz und wollten nicht. Wenn du nun hinkommst, so halte die Büchse nur immer in der Hand, und die Hexe kann dir nichts anhaben!“

Als der Knabe fortging, hatte er große Lust, seine Büchse zu versuchen, und bald sah er einen Löwen.

„Du kommst mir gerade recht“, dachte er bei sich, nahm die Büchse und zielte.

Aber der Löwe rief ihm zu: „Schieße nicht. Ich will dir's vergelten: Ich bin der König der vierfüßigen Tiere. Nimm hier dies Haar von mir, und wenn du in Not bist, so drehe nur daran, und gleich komme ich dir mit allen meinen Tieren zu Hilfe!“

Er setzte ab, nahm das Haar und ging weiter. Auf einmal sah er einen Adler hoch in den Lüften kreisen. Sogleich legte er an und wollte schießen. Da rief ihm der Adler zu:

„Schieß nicht, ich will dir's vergelten. Ich bin der König aller Vögel. Nimm hier diese Feder, und wenn du in Not bist, so drehe daran, und gleich komme ich dir zu Hilfe mit meinen Scharen!“

Er legte ab, nahm die Feder und ging weiter. Auf einmal sah er ein großes Wasser und einen mächtigen Fisch.

„Halt!“ dachte er, „den kannst du endlich doch schießen!“

Wie er aber losdrücken wollte, rief ihm der Fisch zu:

„Schieß nicht, ich will dir's vergelten. Ich bin der König der Wassertiere. Nimm hier diese Flosse, und wenn du in Not bist, drehe sie nur, und ich komme dir zu Hilfe mit meinem Volk!“

Er setzte wieder ab, nahm die Flosse und ging.

Es dauerte nicht lange, so war er an der Hütte, wo die Hexe wohnte. Er trat unerschrocken hinein und sprach:

„Hexe, jetzt gleich schaffe mir meine elf Brüder zur Stelle, sonst schieße ich dich nieder!“

Aber die Hexe lachte hell auf und rief:

„O du närrischer Erdwurm, schieße, so viel du Lust hast, mir schadet das nicht. Denn wisse, mein Leben wohnt nicht in mir, sondern weit, weit weg. In einem verschlossenen Berg ist ein Teich, auf dem Teich schwimmt eine Ente, in der Ente ist ein Ei, in dem Ei brennt ein Licht, dies ist mein Leben. Wenn du das auslöschen könntest, so wäre mein Leben zu Ende. Aber das kann nie und nimmer geschehen, und darum bekommst du auch deine Brüder nicht!“

Da ward der Junge zornig und rief:

„Du sollst doch mein Blei kosten!“ und schoss einmal, zweimal, dreimal, aber umsonst. Die Kugeln trafen zwar und gingen durch die Hexe, aber sie schadenet ihr nicht, und sie blieb frisch und gesund und verlachte und verspottete den Knaben. Weil er aber die Büchse immer in der Hand behielt, hatte sie keine Macht über ihn, sonst hätte sie ihn auch verzaubert. Endlich ließ er ab vom Schießen und sprach:

„Na warte, ich will dein Leben schon finden!“

Damit machte er sich auf und ging aus dem Wald hinaus. Endlich sah er einen Berg.

„Es kann kein anderer sein!“ dachte er und ging darauf los. Als er aber ankam, wusste er nicht, wie er hineinkommen sollte. Da fielen ihm seine Geschenke ein. Er nahm zuerst das Haar des Löwen und drehte. Darauf kamen alle vierfüßigen Tiere der Erde, der Löwe an der Spitze, und fragten, was er befehle.

„Schart mir den Berg da fort!“

Es dauerte nur einige Minuten, so war kein Berg mehr zu sehen, und es zeigte sich ein klarer See und darauf eine Ente. Diese hob sich sogleich in die Lüfte, um fortzufliegen. Schnell drehte der

Knabe seine Feder, und im Nu war der Adler mit allen seinen Vögeln da und fragte, was er tun sollte.

„Fangt mir die Ente und bringet sie her!“

Da flogen sie aus, packten die Ente und zerrissen sie in tausend Stücke, und jeder brachte eine Feder.

„Ach, das Rechte bringt ihr nicht!“ sprach der Junge traurig und fragte nach dem Ei.

„Ja, das ist in den See zurückgefallen!“

Der Junge nahm seine Flosse, drehte, und gleich war der Fischkönig mit allen Seetieren am Ufer und fragte, was er tun sollte.

„Sucht und bringst mir das Ei, das in den Teich gefallen ist!“

Da tauchten alle unter, und nach einer Weile kam der Fischkönig und hatte selbst das Ei im Mund. Der Knabe nahm es und ging damit schnell zur Hexe und zeigte es ihr und sprach:

„Siehe hier dein Leben, gleich zerstöre ich's, wenn du mir nicht auf der Stelle meine Brüder lebendig machst!“

Da zitterte die Hexe am ganzen Leibe, nahm ein grünes Stäbchen und ging zu den elf Steinen, die vor der Hütte lagen, schlug darauf, und es standen da seine elf Brüder, und es war ihnen, als erwachten sie aus einem schweren Traum:

„Seht da die Hexe, die euch verzauberte, aber nun ist es aus mit ihr!“ und damit zerbrach er das Ei, löschte das Licht aus, und die Hexe sank tot nieder.

Darauf gingen alle zwölf Brüder miteinander aus, ihre Bräute zu suchen, und endlich fanden sie auch ein Haus mit zwölf Schwestern. Sie führten sie heim zu ihrem Vater und feierten eine gemeinschaftliche große Hochzeit und waren froh und glücklich, und es ist leicht möglich, dass sie noch leben, wenn sie nicht gestorben sind.



Das Kornfeld

Was ist schöner als das Feld,
wenn die Halme all, die schlanken,
leise schwanken,
und ein Halm den andern hält.

Wenn im Korn die Blumen blühen,
leuchtendrot und blau dazwischen
und sich mischen
lieblich in das sanfte Grün.

Wenn es flüsternd wogt und wallt,
Lerchen sich daraus erheben,
drüber schweben
und ihr Lied herüber schwallt.

Dann den schmalen Pfad zu gehen
Durch das Korn – welch eine Wonne!
Nur die Sonne,
nur die Lerche kann uns sehn.



Gustav Falke: Pusteb Blumen



Ein Schaf und zwei Lämmlein
und alle drei schneeweiß,
und grün ist die Wiese,
und heiß ist's, heiß.

Es pustet dazwischen,
die Backen gebläht,
hei, geht's umeinander,
und jed' Lämmchen mäh-h-t.

Am Heckchen, am Büschchen,
kühl schattet's herab,
sitzt Bübchen und rauft rings
die Pusteb Blumen ab.

Die Flöckchen im Winde,
sie segeln so fein,
die Lämmchen hüpfen
auf alle vier Bein'.

Das Bübchen wird müde,
ihm träumt einst geschwind:
Vier Lämmchen tanzen
wie Flöckchen im Wind.



Es war einmal ein Bauer, der hieß
Hans, der ging in die Stadt zum Markt.
Und als er da so herumschlenderte,
sah er einen Händler sitzen, der hatte
ein paar große Kürbisse zu verkaufen.
Da fragte er ihn:

„Bruder, was sind das für Dinger,
die du da zum Markt gebracht hast?“

„Pferdeeier,“ antwortete der andere.

„Ei, du liebe Zeit!“ sagte Hans,
„Pferdeeier? Die sind wohl sehr
teuer?“

„Nun, bezahlen lassen sie sich
noch“, sprach jener, „sieh mal hier das
rotbraune, das gibt einen prächtigen
Fuchs und kostet nur zehn Taler!“

Das dünkte Hans nicht allzu viel für
einen schönen Fuchs – und schnell
borgte er das Geld und kehrte zu dem
Händler zurück.

Nun wollte er aber auch gern wis-
sen, wie das Ei ausgebrütet werde;
und der andere sagte ihm, er müsse
es selbst ausbrüten. Und es dauere
volle vier Wochen, bis ein Fohlen her-
auskäme! Während dieser Zeit dürfe
er ja nicht von dem Ei aufstehen –
und wenn er's einmal müsse, so möge
er's ja recht warm zudecken. Auch

Das Pferdeei



solle er sich lieber die ganze Zeit von
seiner Frau füttern lassen, damit er
eine recht hitzige Brut habe.

Hans prägte sich alles ganz genau
ein und eilte nun mit seinem Pferdeei
nach Hause, wo er seiner Frau mit
großer Freude erzählte, was für einen
schönen Handel er gemacht habe. Er
konnte kaum die Zeit erwarten, bis sie
ihm das Nest zurecht gemacht hatte.
Nachdem sie nun ein Bund Stroh im
Stall ausgebreitet und in der Mitte eine
Vertiefung für das Ei gemacht hatte,
setzte sich Hans darauf – und seine

Frau musste ihn füttern und noch ei-
nige Bund Stroh um ihn schütten, da-
mit er auch eine hitzige Brut hätte.

Als nun endlich die vierte Woche
zu Ende ging, da sprang Hans plötz-
lich auf und horchte an dem Ei und
klopfte daran; aber der Fuchs wollte
sich nicht rühren. Da konnte er seine
Ungeduld nicht länger zügeln. Er
nahm das Ei und ging damit hinters
Haus, wo ein großer Stein lag, gegen
den warf er es. Und da der Kürbis in-
nen schon ganz faul war, flogen die
Stücke weit umher.

Und eins davon fiel in ein nahes
Gesträuch, hinter dem gerade ein
Fuchs lag und schlief. Der sprang auf
und lief eilig davon. Da glaubte Hans,
es sei sein rotes Fohlen und er rief im-
merzu:

„Hiss, hiss!“

Er meinte, wann's müde ist, wird's
schon zurückkommen; aber es kam
nicht. Hans ging endlich betrübt wie-
der ins Haus und nahm sich vor, wenn
er wieder ein Pferdeei kaufe, hübsch
im Stall zu bleiben, damit sein Fohlen
nicht entwischen könne.

(Verfasser unbekannt)

Wasserspiele – eine kühlende Abwechslung

Jetzt, wo die Sommerferien im vollen Gange sind und viele Kinder und Erwachsene Abkühlung am oder noch besser im Wasser suchen, sind Freibäder und Strände voller Badelustiger. Da kommen einige Wasserspiele ganz gelegen, die zudem noch eine spaßige Angelegenheit sind.

Fischerstechen

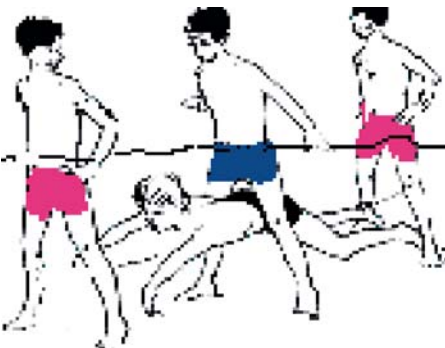


In diesem Spiel „kämpfen“ immer die Besatzungen von zwei Booten gegen einander. Der Kämpfer jeder Mannschaft steht am Heck seines Bootes. Bewaffnet ist er mit einer langen Stange, die unbedingt vorn dick mit Lappen umwickelt sein muss. (Vorsicht vor Verletzungen!!!!)

Der Kampf kann beginnen: Die Boote fahren gegen einander und die Stangenkämpfer versuchen, sich gegenseitig aus dem Gleichgewicht zu bringen und ins Wasser zu stoßen. Ihr werdet sehen, was ihr durch geschicktes Rudern alles erreichen könnt.

Wichtig ist selbstverständlich – je nach Tiefe des Wassers –, dass alle Mitspieler gute Schwimmer sind!

Bockspringen mal anders



Hier treten zwei Mannschaften (jeweils höchstens 4 Mitspieler) gegen einander an. Die Mannschaften stehen mit gespreizten Beinen im brusthohen Wasser in einem Abstand von etwa 3 Metern neben einander. Auf Kommando des Spielleiters muss der letzte in der Reihe zwischen den Beinen der vor ihm stehenden Spieler durchtauchen bis ganz

nach vorn und sich vor dem Ersten in der Reihe mit gespreizten Beinen aufstellen. Dann ist der nächste an der Reihe. Gewonnen hat die Mannschaft, von der zuerst alle Spieler wieder auf ihrem alten Platz stehen.

Gegenstände sammeln

Wieder bildet ihr zwei Gruppen. Der Spielleiter wirft verschiedene schwimmfähige Gegenstände ins Schwimmbecken. Das können Bälle, Korken, Schwimnudeln, Luftmatzen usw. sein. Auf sein Kommando hin springen die Teilnehmer beider Gruppen ins Wasser und versuchen schwimmend, die Gegenstände – so viele wie möglich – aus dem Wasser zu fischen. Nach einigen Minuten pfeift der Spielleiter und alle klettern aus dem Wasser. Welche Mannschaft hat die meisten Gegenstände erbeutet? Gegenstände sammeln könnt ihr auch in flachem Wasser, Allerdings müsst ihr dann durch das Wasser laufen.

Strumpfball

Für dieses Spiel braucht ihr mindestens 10 SpielerInnen, außerdem einen Softball, der in einem Strumpf, einer Socke, steckt.

Teilt euch in zwei Mannschaften und das Becken in zwei Hälften. Ziel ist, dass ein Spieler in der eigenen Spielfeldhälfte den Ball fängt. Mit dem Ball darf nicht gelaufen werden. Fällt der Ball in der eigenen Spielhälfte auf das Wasser, gehört der Ball in jedem Falle der eigenen Mannschaft, egal wer ihn geworfen hat.

Luftmatratzenball

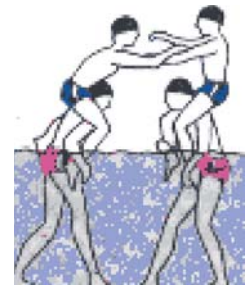
Gespielt wird mit 10 Spielern aufwärts. Außerdem braucht ihr einen Ball und zwei Luftmatratzen. Zwei Mannschaften spielen gegeneinander. Der Torwart jeder Mannschaft sitzt auf einer Luftmatratze und muss den Ball fangen. Die Luftmatratzen können bewegt oder auch umgekippt werden. Wenn der Torwart den Ball so fängt, dass er ganz auf der Luftmatratze sitzt, erhält die Mannschaft einen Punkt.

Wer fürchtet sich vorm Wassermann?

Das Spiel „Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann“ kennt ihr sicher alle. Jetzt heißt es aber: „Wer fürchtet sich vorm Wassermann?“ Hier müssen die Mitspieler auch nicht laufen, sondern versuchen, schwimmend dem Wassermann zu entfliehen. Dieser wiederum versucht, möglichst viele abzuschlagen. Der letzte, der übrig bleibt, ist der nächste Wassermann. Abgeschlagen werden kann durch einfaches Berühren, herunterreißen der Badekappe u.ä.

Seepferdchen-Reiter-Kampf

Der Reiterkampf wird im flachen Wasser gespielt. Je zwei bilden ein Paar. Der eine sitzt huckepack auf der Schulter des anderen, des Seepferdchens. Beide versuchen nun gegenseitig, sich ins Wasser zu stoßen. – Das Spiel könnt ihr auch als Wettkampf austragen. Hier versuchen die beiden Reitergespanne, das andere Gespann ins Wasser zu stoßen.



Tauziehen mit Booten

Zwei Boote sind, Heck an Heck, durch ein etwa 20 Meter langes Tau miteinander verbunden. Die Mitte ist durch einen Pfosten, eine Tonne oder ähnliches gekennzeichnet. Auf das Kommando „LOS!“ rudern beide Boote mit voller Kraft vorwärts. Sieger ist, wer das Gegenboot über die Markierung gezogen hat.

Luftmatratzen springen

Für jede Mannschaft braucht ihr mehrere Luftmatzen, die neben einander auf der Wasseroberfläche liegen. Damit sie nicht abtreiben können, werden sie von je einem Spieler leicht festgehalten. Für die anderen heißt es nun, von einer Matratze auf die andere zu springen. Wer runter fällt muss noch einmal von vorn anfangen. Gewonnen hat die Mannschaft, deren Spieler zuerst die Zielmatratze erreicht haben.

Nashörner – Pflanzen fressende Kolosse

Sicher wart ihr schon einige Male in einem Tierpark und habt die vielen Tiere aus weit entfernten Ländern bewundert. Da seid ihr dann auch – falls vorhanden – bei den Nashörnern, auch Rhinocerosse genannt, vorbei gekommen und konntet ihre recht großen Ausmaße bestaunen, obwohl auf ihrem Speisezettel nur Pflanzen stehen. Nashörner sind nach den Elefanten die größten Landsäugetiere.

Nashörner in Afrika

Nashörner waren während ihrer vor nahezu 50 Millionen Jahren beginnenden Entwicklungsgeschichte über weite Teile Eurasiens, Afrikas und Nordamerikas verbreitet. Ihr Niedergang begann vor rund 6 bis 5 Millionen Jahren in Verbindung mit klimatischen und damit einhergehenden Landschaftsveränderungen, die zum Aussterben der nordamerikanischen sowie zahlreicher weiterer Nashornvertreter im ursprünglichen Verbreitungsgebiet führten. Gegen Ende des Pleistozäns gab es eine erneute Aussterbephase, während der alle nordeurasische Vertreter verschwanden. Überlebt haben u. a. die heute noch bestehenden Nashornarten *Breitmaul-* und *Spitzmaulnashorn* im Afrika südlich der Sahara.

Suhlen und Schlammbäder sind an der Tagesordnung

Das *Breitmaul-* oder *Weißes Nashorn* ist das größere und kann über 3 Tonnen wiegen. Sein breites Maul ist ideal zum Grasfressen auf der Savanne. Das *Spitzmaul-* oder *Schwarze Nashorn* wiegt nur etwa 2 Tonnen und lebt vorwiegend im Dickicht. Dort findet es zur Genüge Blätter, die es mit seiner fingerartig verlängerten Oberlippe abplücken kann. Die Größe ist jedoch das einzig Unter-

schiedliche der beiden Arten. Denn das Weiße Nashorn ist jedoch ebenso wenig weiß wie das Schwarze Nashorn schwarz ist. Sie haben die Farbe des Bodens, auf dem sie leben und in dessen Schlamm oder Staub sie sich suhlen. Sie haben beide Hörner, das vordere ist immer größer und beim Spitz-Nashorn auch noch länger.

Nashörner besitzen einen ausgezeichneten Geruchssinn, der in trockenen Jahreszeiten dafür benutzt wird, Wasserquellen ausfindig zu machen. Ihr Gehörsinn ist ebenfalls sehr gut. Nur ihre Sehkraft ist nicht so ausgebildet. Beide Arten leben gern in der Nähe von Wasserstellen oder Sumpflöchern, denn sie suhlen sich regelmäßig in Wasser oder Schlamm. Mindestens einmal am Tag wälzen sich die Dickhäuter im Schlamm. Da bildet sich dann eine trockene Kruste, die sie vor lästigen Insektenstichen schützt. Weil sie sehr robust sind, können sie ihren Weg durch die dicksten und dornigsten Büsche nehmen, ohne sich zu verletzen. Die heißen Tagesstunden verbringen sie an schattigen Stellen, nachts hingegen sind sie munter. Während Spitzmaul-Nashörner in Familien leben, sind Breitmaul-Nashörner gesellig und leben in Gruppen bis zu 18 Tieren.



versuchen alles, was ihnen in die Quere kommt, auf die Hörner zu nehmen. Dabei kann es natürlich vorkommen, dass ein Horn abgerissen wird. Doch das ist kein Problem, denn bald wächst ein neues nach.

Wild und bössartig

Werden Nashörner gestört und aufgeschreckt, können sie wild und bössartig sein. Sie rennen dann alles über den Haufen, nehmen den Störenfried auf die Hörner und schleudern ihn durch die Luft. Wer solch einem wütenden Koloss gegenüber steht, ist verloren. Ansonsten sind sie harmlos und phlegmatisch. Sie gehen einer Gefahr lieber aus dem Wege.

Heftige Kämpfe gibt es zur Paarungszeit unter den Männchen. Das Junge, das nach 16 bis 17 Monaten geboren wird, ist etwa einen Meter lang und wiegt – je nach Art – zwischen 25 und 70 Kilogramm. Auch die Ansätze eines Horns sind schon da. Noch nicht einmal 24 Stunden alt, kann das Junge schon seiner Mutter folgen. Nach einer Woche kann es bereits Gras fressen. Zwei Jahre lang lässt die Mutter das Junge Milch trinken und verlässt es keinen Augenblick. Das Kleine läuft immer hinter ihr, nur bei Gefahr geht es voran.

Jungtiere werden selten von Löwen angegriffen. Auf der Flucht erreicht ein Nashorn eine Spitzengeschwindigkeit von bis zu 60 km in der Stunde. Sein Verhalten ist nicht einschätzbar und von der Flucht zum Angriff vergehen manchmal nur Sekunden. Die Mutter ist gegen jeden Angriff auf der Hut. Ein ausgewachsenes Nashorn hat nur einen Feind: den Menschen.



Furchterregend sind die Hörner der Nashörner, die allerdings nicht – wie angenommen – aus zusammengeklebten Haaren bestehen. Trotzdem sind sie Horngebilde und sitzen auf einer knöchernen Wölbung des Nasenbeins. Nashörner

Früchte-Eisbecher

Eine kühle Erfrischung an einem heißen Sommertag oder ein leckereres Dessert ist immer willkommen, vielseitig und wohl schmeckend...

Ihr braucht dazu verschiedene Eissorten (Vanille- oder Sahneeis, Erdbeereis, Himbeereis usw.). Früchte können sein Erdbeeren, Himbeeren, Kiwis, Aprikosen, Pfirsiche und Zitrone sowie Schlagsahne und Schokostreusel.

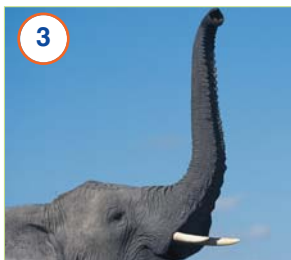
Wascht bzw. schält die Früchte und

schneidet sie in Mund gerechte Stücke. Aprikosen und Pfirsiche schneidet ihr in dünnen Scheiben vom Kern ab. Beträufelt die Früchte mit Zitronensaft.

Richtet in jeder Eisschale drei oder vier Kugeln Speiseeis an, verteilt darauf das Obst und dann die steif geschlagene und etwas gezuckerte Schlagsahne. Wer möchte, kann noch einige Schokostreusel darüber streuen und mit Minzblättern garnieren.

Rätselecke

Seht euch die Bilder genau an und tragt die Namen der Gegenstände bzw. Lebewesen in die entsprechenden Kästchen ein. Die erste Reihe senkrecht – von oben nach unten gelesen – ergibt das Lösungswort! (ü = ue)



1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
13				



Lösung: 1. Bank 2. Esel 3. Ruessel 4. Gans 5. Waage 6. Ampel 7. Nashorn 8. Dackel 9. Engel 10. Radio 11. U-Boot 12. Nasenbär 13. Goldring



Lach mit!

„Leider habe ich nur noch sechs Hühner zur Auswahl“, sagt die Marktfrau.

„Das genügt!“ sagt die junge Kundin. „Suchen Sie mir bitte die drei ältesten aus!“

Die Marktfrau unterdrückt ein Schmunzeln und kommt dem Wunsch der Kundin nach:

„Darf ich die drei Hühner gleich einpacken?“

„Nein, danke. Ich nehme die anderen drei!“

„Was haben Sie denn heute Mittag gegessen?“

„Rippchen.“

„Mit Appetit?“

„Nein, mit Sauerkraut!“

Wetterregeln im Juli

Im Juli muss braten, was im Herbst soll geraten.

Was der Juli und August nicht kocht, lasst der September ungebraten.

Was nicht gut im Juli steht, im September nicht gerät.

Donnert's viel im Julius – gibt' später manchen Regenguss.

Sind die sieben Brüder (10.7.) nass, regnet's ohne Unterlass (3.-9.Juli)

Regnet's am Magdalentag (13.7.), folgt noch viel mehr Regen nach.

Mariä Heimsuchung (2.7.) mit Regen, tut 40 Tage sich nicht legen.

Lösungen des Ferienrätsels 4:

1a, 2a, 3c, 4b, 5c, 6c, 7a



Redakteurin: **Beate Dohndorf**
 Unsere Anschrift:
 Budapest, Lendvay u. 22 H-1062
 Telefon: +36 1 302 68 77
 E-Mail: neuezeitung@t-online.hu
 NZJunior im Internet bis Dezember 2012:
www.neue-zeitung.hu